

■ Verzweifelte Liebe



Aufführungen ihrer Stücke waren immer skandalumwittert, zu schonungslos zeigte Sarah Kane Gewalt in Wort und Szene. Zwei Interpretationen rücken diese einseitige Wahrnehmung jetzt zurecht.

Seite 36

Veränderte Wahrnehmung

„Gesäubert“ und „Gier“ – zwei Sarah-Kane-Interpretationen in Freiburg

Die Stücke der Dramatikerin Sarah Kane, die sich 1999 in einem Londoner Krankenhaus das Leben nahm, waren allemal gut für einen Skandal. Schreckte sie doch, wie viele ihrer Kollegen, die den Ruf des jungen britischen Theaters mitverantworten, nicht davor zurück, Brutalität und Gewalt in Wort und Szene auf die Bühne zu bringen. Dabei sind Kanes Stücke Ausdruck einer verzweifelten Suche nach Liebe und Hoffnung – allein der Kritik war mehr an der Reflexion des schrecklichen Scheins, denn am Aufspüren der Verzweiflung gelegen.

Schuld an dieser verschobenen Wahrnehmung hat – für den deutschen Sprachraum – vielleicht Peter Zadeks Hamburger Inszenierung von Sarah Kanes Stück „Gesäubert“ („Cleansed“), die vor zwei Jahren ganz auf den Schockeffekt setzte – eine Horrorshow voller Verstümmelungs- und Vergewaltigungsszenen. Entsprechend angewidert reagierte daher der Kritiker der *Nürnberger Zeitung*, als das dortige Ensemble Co-labs

eine Neuinszenierung von „Gesäubert“ ankündigte – von einem „obszönen Beispiel zeitgenössischer englischer Dramatik“ war vorab die Rede.



„Gesäubert“. Co-labs-Inszenierung.

Dabei könnte die Inszenierung von Arne Forke die Verhältnisse zurechtrücken. „Die Gewalt ist in diesem Stück zweitrangig“, sagt er und versucht, die sieben Per-

sonen des Stücks eben nicht als Typen ohne Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu zeigen, sondern als Facetten einer zerfallenen Persönlichkeit, als Folgen einer selbstzerstörerischen Weise zu lieben. Co-labs gastiert jetzt für zwei Tage im E-Werk.

Nahezu zeitgleich mit diesem Gastspiel und kurz nach Aufführungen in Hamburg, Berlin und Basel bringt das Freiburger Theater Sarah Kanes letztes Werk „Gier“ („Crave“) in einer Inszenierung von Cihan Inan auf die Bühne, das Kane selbst als ihr „bisher verzweifeltstes“ bezeichnete, „in dem es körperliche Gewalt nicht einmal ansatzweise gibt“. Damit sind jetzt gleich zwei Kane-Interpretationen zu sehen, die einen Blick jenseits der voyeuristischen Lust am Skandal erwarten lassen.

Jürgen Messer

■ **AAK im E-Werk.** „Gesäubert“: Freitag, 27., und Samstag, 28. Oktober, jeweils um 20.30 Uhr.

■ **Kamera im Theater** „Gier“: Dienstag, 24., Donnerstag, 26. und Freitag, 27. Oktober, jeweils 20.30 Uhr.